Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 39. Freitag, den 1. April 1842.

Berlin, vom 29. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Capitain Vorster im 1sten Bataillon (Soestschen) 16ten Landwehr-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bürgermeisterei-Adjunkten Altmeyer zu Püttlingen, im Kreise Saarbrücken, so wie dem Küster und Schullehrer Lindner zu Tammendorf, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 31. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberpfarrer Jost zu Schleiden, Regierungs-Bezirk Aachen; dem Stadtrichter, Justizrath Schwarz zu Trachenberg, und dem Garnison-Stabs-Arzt Dr. Reiche zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Kammerherrn und bisherigen ersten Legations-Sekretair bei Allerhöchstihrer Mission am Britischen Hofe, Freiherrn von Schleinitz, zum Wirklichen Legations- und vortragenden Rath in der politischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; und den bisherigen Professor am Gymnasium zu Liegnitz, Dr. Ernst Eduard Kummer, zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen.

Der beim Königl. Apellationsgerichtshofe zu Köln angestellte Advokat-Anwalt, Justizrath Klein, ist an das Königl. Landgericht zu Koblenz versetzt worden.

Königsberg, vom 20. März.

Die Nachricht über den Tod des Fürsten Trubetzkoi wird jetzt in der Königsberger Zeitung durch ein Schreiben aus Wilna berichtigt und ergänzt. Fürst Trubetzkoi hatte, zufolge dieser Berichtigung, wenigstens in letzter Zeit, keine amtliche Veranlassung gehabt, dem Leben zu entsagen. Bald nach dem in Samogitien gedämpften Aufstande zum militairischen Kreis-Chef daselbst ernannt, verwaltete er das Russische jus tergi mit einer Härte, die seine Entfernung bewirkte, und tauchte erst als Leiter der Koinarskischen Untersuchung wieder auf. Weiterhin heißt es in dieser Berichtigung: „Was von dem Flügel-Adjutanten Oberst Rasumoff ausgesagt wird, erfordert, um es genauer zu würdigen, ein tieferes Eingehen in unsere Rechtspflege. Rußland besitzt ein sehr bändereiches Gesetzbuch, aber keine Gerichts-Ordnung; Gerichtshöfe, aber keinen studirten oder auch nur gebildeten Richterstand; Denuncianten, noch zahlreicher als die während der Römischen Kaiserzeit, versehen das Amt der öffentlichen Prokuratoren. Für wichtige Criminal-Untersuchungen werden Spezial-Kommissionen niedergesetzt, meist unter Vorsitz von Militairpersonen und ohne richterliche Kontrolle. Dem Russischen Beamten, der steigen will, ist vor Allem an Entdeckung von Mißbräuchen und politischen Verbrechen gelegen, weil diese unmittelbar dem Kaiser berichtet werden und dem Entdecker zu außergewöhnlicher Beförderung verhelfen; um so leichter findet daher die Anklage Glauben. Die erste denunciatorische Insinuation geschieht mündlich, nur vertraulich. Um das Verbrechen zu enthüllen, werden zu Reisen, Nachforschungen ꝛc. Geldvorschüsse gemacht, worauf nächtlicher Ueberfall, Beschlagnahme der Papiere und Verhaftung der Denuncirten erfolgt. Es ist zwar nicht gebräuchlich, den Beamten, von welchem die Entdeckung ausgeht, zum Mitgliede der dieserhalb

niedergesetzten Untersuchungs-Kommission zu machen; sie hat aber dessen Rath zu befolgen. Die Denuncianten haben freien Zutritt zu den Geheimen Verhandlungen der Kommission und erhalten Geld zu ihrem Unterhalt sowie zur Herbeischaffung der erforderlichen Zeugen. Bei den etwanigen Entlastungs-Zeugen gilt die rechtliche Annahme der Bestechung; sie werden daher eingesperrt. Um den Denuncianten gegen ähnliche Versuchungen zu bewahren, hat das Gesetz bestimmt, daß, wenn er die ihm gewordene Bestechung bei der Kommission einreicht, er sie als Lohn der Uneigennützigkeit voll zurückerhält. Hierdurch steigt dessen Glaubwürdigkeit, und der Angeklagte hat einen factischen Beweis seiner Schuld abgegeben. Seit der Polnischen Revolution hat dieser Denuncianten-Unfug besonders in den Gouvernements Wilna, Grodno und Bialystok überhand genommen. Ein überwundenes Volk bleibt immer ein verdächtiger Feind, und es bedurfte daher nur eines argwöhnischen Charakters, um das durch Dolgoruki's humanen Sinn kaum beschwichtigte Elend wieder hervorzurufen. In Folge mehrfacher Denunciationen erneuerte der gegenwärtige General-Gouverneur Mirkewicz die durch Kolnarski's und seiner Genossen Hinrichtung längst beendigte Untersuchung. Um der Sache mehr Zusammenhang zu geben, wurde sie mit der Denunciation eines geheimen Briefwechsels solcher Polnischen Familien, deren Verwandte als politische Flüchtlinge in Frankreich leben, in Verbindung gebracht. Professoren, Aerzte, Beamte verschwanden plötzlich aus dem Kreise der Ihrigen, um in unbekannten Gefängnissen zu schmachten. Bangigkeit ergriff die Gemüther; überall herrschte das Schreckenssystem beleidigter Legitimität. Beim Kaiser mochten indeß Zweifel entstanden sein, zumal der Gouverneur, statt Beweise zu stellen, ihm nur fortwährend Verhaftungen meldete; gewiß aber ging ihm das Schicksal so vieler Unglücklichen nahe; er schickte daher seinen Flügel-Adjutanten, Oberst Nasumoff, nach Wilna, um den Gang der Untersuchung zu überwachen. Der brave, thätige Mann überzeugte sich bald von dem Ungrunde der Angaben. Wer indessen den schroffen Unterschied der Russischen Rangstufen kennt, wird leicht begreifen, wie wenig Oberst Nasumoff dem General-Gouverneur und den Richtern gegenüber zu wirken vermochte. Mit geradsinniger Offenheit stellte er dem Kaiser die Lage der Sache und zugleich die Nothwendigkeit vor, einen dem Range nach höher gestellten Mann herzubeordern. Demzufolge erhielt der General Kavelin, früher Erzieher des Großfürsten-Thronfolger, den ehrenvollen Auftrag, endlich Gerechtigkeit im Sinne des Kaisers walten zu lassen. Es währte nicht lange, so wurden sämmtliche Gefangene ohne Ausnahme in Freiheit gesetzt; Einige, namentlich die Beamten unter denselben, erhielten sogar Geld-Entschädigungen. An den Mitgliedern der Kommission ward strenge Gerechtigkeit geübt, dem General Mirkewicz ein nachdrücklicher Verweis ertheilt. Ein schönes Monument der Hochherzigkeit ist das Kaiserliche Dank-Rescript an den General Kavelin; es drückt die größte Freude über die Entdeckung eines so grauenvollen Treibens rührend aus und dürfte das schönste Zeugniß von dem Bemühen des Kaisers, die tiefen Wunden unsers Vaterlandes zu heilen, darlegen."

Darmstadt, vom 18. März.

Durch die öffentlichen Blätter ist bereits der Schluß des Antrags des Abgeordneten Glaubrech, den öffentlichen Rechtszustand Deutschlands, insbesondere jenen des Königreichs Hannover betreffend, bekannt geworden. Derselbe ist seitdem im Druck erschienen. Er ist sehr umfangreich und beginnt mit allgemeinen Betrachtungen über die Bestimmung und die Lage Deutschlands, so wie die Versprechungen, die es im Befreiungskriege erhalten. „Nach diesen Betrachtungen (fuhr der Redner fort) erwarten Sie, meine Herren, vielleicht von mir, daß ich Ihnen alle diejenigen Wünsche des Deutschen Volkes aufzähle, deren Erfüllung dasselbe im Interesse des gemeinschaftlichen Vaterlandes entgegensieht. Sie erwarten vielleicht selbst Klagen über manchen Rückschritt oder getäuschte Hoffnung. Doch nicht dies ist der Zweck meines heutigen Antrags, wie begründeter Anlaß dazu auch vorhanden sein möchte. Dieß alles tritt in den Hintergrund gegen das eine traurige Ereigniß, welches wir unter dem Namen der Hannöver'schen Verfassungsangelegenheiten begreifen. Hier sehen wir die größte und empfindlichste Wunde, welche dem öffentlichen Rechte Deutschlands und allen Deutschen Verfassungen geschlagen worden ist. Diese Wunde steht noch immer offen im Herzen von Deutschland; nichts geschieht für ihre Heilung, sie wird größer von Tag zu Tag." (Der Antragsteller schildert hier die Zustände von Hannover, das Benehmen des Bundestags, der Regierung, der Stände, der Corporationen. Dann schließt er mit den Worten: „Welches Deutsche Herz wird nicht von diesem wahrhaft tragischen Schauspiele ergriffen! Wie lange, so fragt sich jeder aufrichtige Freund des Vaterlandes mit tiefer Bekümmerniß, soll dieser Zustand noch fortwähren? Soll er so lange dauern, bis der zu straff angezogene Bogen zerbricht? Oder soll das Deutsche Volk seinen Glauben an die Heiligkeit der Eide, an die Heiligkeit von Gesetz und Verfassung aufgeben! Verhüte Gott, daß es so weit komme, denn auf ihm beruhen Thron und Altar, auf ihm beruht das Glück und die Wohlfahrt unsers Vaterlandes. — Der Tag wird nicht ausbleiben, wo es sich von neuem zeigen wird, daß die kräftigste Schutzwehr unsers Vaterlandes gegen außen nicht bloß in den stehenden Heeren liegt, sondern daß die moralische Kraft der Nation das mächtigste und sicherste Vertheidigungsmittel derselben ist. Wehe unserm Vaterlande, wenn dann mit dem Glauben an Gesetz und Recht die moralische Kraft der Nation vernichtet sein würde! Zwei mächtige Nachbarn, Rußland und Frankreich, stehen an unsern

Marken und wer vermag die Bürgschaft zu übernehmen, daß nicht ein Tag des Bündnisses unter ihnen, sei es gegen Deutschland selbst, sei es gegen England, kommen könne, als dessen Preis Frankreich jene herrlichen Provinzen zurückbegehrte, die es einmal unserm Mutterlande entrissen hatte, deren Verlust es nicht verschmerzt hat und nie verschmerzen wird. Was könnte und würde in einem solchen Falle Deutschland retten, wenn es nicht die moralische Kraft der Nation thun sollte? Ich bin ein Bewohner jener, Gottlob nach fast zwanzigjähriger Trennung wieder mit dem Mutterlande vereinten Provinzen und freue mich aufrichtig mit allen meinen Landsleuten jenseits des Rheins dieser Wiedervereinigung. Allein was ist es, was uns allen diese Wiedervereinigung so werth und theuer macht? Lassen Sie mich Ihnen dies ohne Rückhalt gestehen — ich befürchte nicht von meinen Landsleuten deshalb einen Widerspruch zu erfahren — es ist der Glaube an ein großes gemeinsames Deutsches Vaterland, die Hoffnung, daß das große Nationalband, welches alle Deutschen umschließt, immermehr erstarke, daß die Deutsche Bundesakte in allen Theilen vollzogen, daß die Bundesgesetzgebung ihre Entwickelung auf eine der Zeit und den Bedürfnissen der Nation gemäße Weise erhalte und daß endlich die Institutionen, deren wir uns erfreuen, in ihren wesentlichen Grundsätzen gewahrt und gefördert werden. Mögen alle Deutschen Regierungen und Stände hiezu und somit auch zur kräftigen Aufrechthaltung des Artikels 56 der Wiener Schlußakte zunächst hier in seiner Anwendung auf Hannover das Ihrige beitragen. Noch darf die Deutsche Nation dies von ihren Regierungen, noch darf sie von hoher Bundes-Versammlung ein endliches Einschreiten in jenem unseligen Kampf, eine endliche Rettung des Hannöverschen Volkes hoffen. Denn, daß die im Jahre 1839 von hoher Bundes-Versammlung erfolgte ablehnende Entscheidung keine definitive gewesen, darüber kann wohl heute kein Zweifel mehr bestehen. Wem hat sich bei dem unglücklichen Hannöverschen Verfassungsstreite nicht schon der Gedanke und die Ueberzeugung aufgedrängt, daß wenigstens in einer Beziehung, nämlich bezüglich der Frage: wer in einem solchen Streite einer Regierung mit dem Lande zur Beschwerdeführung, zum Verlangen des Rechtsschutzes berechtigt sei und in welcher Form er dies Recht zu üben habe, in unserm Bundesstaatsrechte eine Lücke bestehen müsse? Wir haben gesehen, daß die größten Corporationen, daß die vornehmsten Städte, daß ganze Distrikte und Landschaften aus dem Königreich Hannover sich in diesem unglücklichen Streite an die hohe Deutsche Bundesversammlung gewendet haben — ich erwähne hier z. B. namentlich die Vorstellungen der Magistrate der Städte Osnabrück und Hannover, der Bürgerrepräsentanten und Wahlmänner der Stadt Minden, der Wahlmänner des dritten Wahlbezirks der nicht ritterschaftlichen Lüneburgischen Grundbesitzer, die Vorstellung der Stände des Landes Hadeln — und daß alle diese Vorstellungen von hoher Bundesversammlung als ohne Legitimation zurückgewiesen worden sind. Wir haben ferner gesehen, daß selbst die Vorstellungen der Majoritäten mehrerer gewählten Abgeordnetenkammern, welche diese theils während der Zeit ihres Beisammenseins, theils unmittelbar nach ihrer Auflösung bei hoher Bundesversammlung einreichten, gleiches Schicksal gehabt haben. Wer soll nun aber berechtigt und legitimirt sein die Klagen eines verletzten Volkes vor hohe Deutsche Bundesversammlung zu bringen, wenn nicht die Vorstände der Städte, nicht die Mitglieder der Wahlcorporationen, nicht die Stände einzelner Landschaften und selbst nicht die Majorität der Mitglieder der allgemeinen Ständeversammlung dazu legitimirt erscheinen, falls von einer Regierung das Landesverfassungsgesetz aufgehoben wird? Zwar sollte nach der Königl. Preußischen Erklärung auf dem Wiener Congresse vom Mai 1815 zu dem Minimum der ständischen Rechte, außer bestimmtem Antheil an der Gesetzgebung, Bewilligung der Steuern und Abgaben und dem Rechte der Beschwerdeführung über Mißbräuche in der Landesverwaltung, auch noch die Vertretung der Verfassung bei dem Regenten und dem Bunde gehören, und es scheint hiernach das Recht der verfassungsmäßigen Stände eines jeden Landes zur Beschwerdeführung bei hohem Deutschen Bunde nicht bezweifelt werden zu können; allein wie läßt sich eine verfassungsmäßige Ständeversammlung denken, wenn die Verfassung selbst aufgehoben, wenn die verfassungsmäßigen Stände aufgelöst sind und nicht wieder einberufen werden! Und doch sollen die Rechte der Deutschen Unterthanen nicht schutzlos sein, doch sollen auch sie durch die einzelnen Landesverfassungen und die dieselben garantirende Bundesverfassung sicher gestellt werden!“...

Frankfurt a. M., vom 27. März.

In der gestrigen Nacht wurden in dem nur eine Viertelstunde von hier entfernten Kurhessischen Städtchen Bockenheim eine Anzahl männlicher und weiblicher Individuen verhaftet, welche sich des Verbrechens der Anfertigung und der Ausgabe falscher Königl. Preußischer Ein-Thaler-Kassen-Anweisungen schuldig gemacht. Zwei Lithographen, bei denen man auch die Platte und eine Partie Scheine vorfand, fertigten die falschen Scheine an, ein Dritter suchte sie mit mehreren Frauenzimmern bald hier, bald dort abzusetzen. Auf unermüdliche Thätigkeit der Königl. Preußischen Behörde war man den Ausgebern der falschen Scheine seit einiger Zeit auf der Spur, verlor sie zwar wieder, wurde aber am Ende doch abermals in hiesige Gegend geleitet; auch war deshalb schon vor mehreren Tagen ein Königlich Preuß. Kommissarius hier eingetroffen.

Paris, vom 23. März.

Mehrere Journale weisen auf die Ueberschreitung der Amtsbefugnisse hin, deren der Erzbischof von Paris sich in seinem Hirtenbriefe für die Hierarchie

und gegen die Spanische Regierung schuldig gemacht habe. Wie weit die bisherigen Erfolge den Romanismus bereits geführt, zeigt der Univers, das anerkannte Organ des der Juli-Regierung befreundeten Klerus. „Wir sind gar nicht willens, sagt dieses Journal, in Abrede zu stellen, daß der Schritt des Papstes in politischen Kreisen einige Wirkung thun und einige Reaction veranlassen werde. Im Gegentheil, wir hoffen dies. Vom Katholicismus verlangen, daß er sich jeder Handlung enthalte, welche politische Folgen haben könnte, heißt nichts Anderes, als fordern, daß derselbe seine Existenz aufgebe. Die völlige und thatsächliche Trennung der Kirche und des Staates ist ein herrliches Ding in der Theorie für Narren und Philosophen; in der Praxis aber und bei verständigen Leuten, welche wissen, wie menschliche Dinge zugehen, verhält es sich anders. «Die Kirche ist nicht von dieser Welt, aber in dieser Welt», sagte St.-Augustin, und so lange sie in der Welt ist, wird sie auf Nationen und Staaten einwirken, «zuweilen ihre Rechte benutzen und zuweilen nicht», wie St.-Thomas sagt, «aber stets nach den Vorschriften einer Weisheit von oben.»" Als ein solches Beispiel von der Weisheit, die ihre Rechte nicht benutze, wird im National erwähnt, daß der Papst das katholische Polen nicht unterstützte, als es sich dem Griechischen Herrscher zu entziehen suchte, sondern vielmehr diesen Versuch verdammte. Andere Journale theilen gleichzeitig mit, daß der Papst in Venezuela die gemischten Ehen auf zehn Jahre für erlaubt erklärt habe 2c.

Die Zahl der Leichen, die in Folge des Sturmes in der Nacht vom 9. zum 10. März an die Französischen Küsten von Boulogne bis Dünkirchen geworfen worden sind, beläuft sich auf ungefähr 150.

Man schreibt aus Toulon vom 20sten: Gestern ist das Dampfschiff „Lavoisier" mit der Korrespondenz und 320 Passagieren von Algier hier eingetroffen. Unter den Letzteren befand sich der General-Lieutenant von Rumigny. — Es geben zugleich Nachrichten über den achttägigen Ausflug ein, der behufs der Verproviantirung von Medeah unternommen wurde. Niemals haben die Truppen weniger gelitten, welches man theils der günstigen Witterung, theils dem friedlichen Zustande des Landes zuschreiben kann. Die Garnison hatte bei Ankunft des Convois noch hinreichende Lebensmittel; die Heerden weideten friedlich vor den Thoren. Der Feind hat die Besatzung durchaus nicht beunruhigt, und von Zeit zu Zeit sind die Araber mit Schlachtvieh auf den Markt gekommen. Im Hospital befanden sich nur 22 Kranke. Man hat sich vielfach mit der Verbesserung der Stadt beschäftigt, die Straßen sind geebnet und mit Namen versehen, alte Ruinen werden aus dem Wege geräumt und die Wasserleitungen sorgfältig ausgebessert, und in den blühenden Gärten und Feldern, welche die Wälle umgeben, finden die Soldaten hinlängliche Beschäftigung.

Lyon, 22. März. Frankreich hat vergessen, daß es in den Streitigkeiten des Erzbischofs von Köln uns nicht genug vorerzählen konnte, wir seien Schwärmer und kämpften um Rauch und Dampf. Jetzt regt sich die alte Gallia selbst um Glaubensfreiheit und Glaubenszwang. Geist ist Geist und schafft sich den Leib. Schon die einseitige Anregung und Anschwellung der Gehirnfibern erweitert das Becken des Schädels; wo in Glauben und Wissen der Geist erleuchtet wird, da erweitert und erneut er die knochige Form von Kirche und Staat. Kirche heißt die Gemeinde des Herrn; in ihr muß Jeder mit Jedem arbeiten. Staat heißt das feste Gebäude. Alle Bewohner desselben dürfen Wünsche für dessen Bequemlichkeit und Schönheit, für dessen Verbesserung, Erweiterung haben. Der christliche Staat ruht auf den ethischen Gesetzen des weltgeschichtlichen Christenglaubens. Wer zur Entwickelung dieses Glaubens beiträgt, heiße er Denker, Erzieher, Familienvater, Künstler, arbeitet für den Staat, das ist gewiß. Wenn der Mißbrauch des Wortes Politik und die Einseitigkeit des Begriffs Religion verschwunden sein wird, dann erst können wir rasch gehen; jetzt noch fühlen wir Gängelband und Fallhut. Bei uns in Lyon hat Roma feiner Buccinatoren lärmsüchtige Schaar verdoppelt. Zu dem Geschmetter der Oppositionspresse will sie den Grundbaß führen und die wirren Töne im Accord halten. Wird ihrs gelingen? Mit nichten. Freiheit des Unterrichts heißt das erste Thema, Unterdrückung aller Bücher, die gegen das kirchliche Ansehen streiten, singt die begleitende, jetzt noch leise, später immer lauter vortretende Stimme. Aber die Angriffe gegen die Protestanten gehen fort. Lügner, Verfälscher der Bibel, Verführer der Unschuld, das sind die Lieblings-Ausdrücke, welche sich Schriftsteller und Prediger gestatten. Der Abbé Combelot, eine wohlbeleibte dickwangige Ironie auf die Fasten, hat in einer Predigt alle Protestanten als der Tugend unfähig erklärt. Ihr Glaube sei falsch, die Tugend entspringe allein aus dem Glauben, so müsse ihre Tugend Laster sein. Ist der Schluß nicht neu, so ist die Falschheit der Prämissen unter den Fanatikern erblich geworden. Der erbliche Wahnsinn ist schwer zu heilen. Unsere lauen und flauen protestantischen Geistlichen thun dagegen nichts, sie zucken vornehm die Achseln, wie alle Feiglinge. Da erscheint in der Espérance, dem Pariser Pietisten-Journal, ein Aufruf an die Protestanten von dem bekannten Agenor de Gasparin, dem Sohne des ehemaligen Ministers. Was Einem recht ist, ist dem Andern billig, meint er. Ihr wollt Freiheit, ihr Männer von Rom; so wollen wir sie auch, wir Protestanten. Wir sind nicht geduldet, wir sind berechtigt. „Wenn ich eine strenge Sprache gegen die Römische Ketzerei rede, welche schon so viele Völker verderbt, so viele Seelen ins Verderben geführt hat, so muß ich fürchten, daß meine Worte einige Andersdenkende betrüben, aber nicht, daß sie dadurch

beleidigt werden." Gasparin's Worte sind wichtig, wir werden darauf zurückkommen. Leider sind die pietistischen Glaubensgenossen dieses Mannes selbst ausschließlich und wollen — nicht so Gasparin — ein Schwören auf Bekenntnißschriften. Aber ihre Bemühungen sind eitel. Schon hat die Besetzung der Facultät Montauban durch orthodoxe Lehrer die Pfarrer aufgeregt, schon sammelt man Unterschriften zu einer Petition über diesen Gegenstand an den Minister, um zu beweisen, daß die Zahl der Geistlichen, welche keinen Glaubenszwang, sondern die freie Prüfung aller Glaubenslehren wollen, die Majorität bilde, schon dringen diese Ansichten in die Consistorien. Durch Wachsein bekämpft man die Einnistelungen, durch Erörtern der Meinungen erkämpft man den Sieg.

Rom, vom 14. März.

Das päpstliche Ausschreiben eines Kirchen-Jubeljahres für die Römisch-katholische Christenheit soll, da über dasselbe noch als über einen Vorschlag in der Curie berathen wurde, viele und bedeutende Gegner im Kardinals-Kollegium gefunden haben. Scharfsehende Kardinäle fürchteten, daß der dermalige Stand der Zeit-Interessen den guten Ausgang eines solchen Versuchs zu einer allgemeinen Aufregung der Geister gegen die Spanischen Vorgänge problematisch machen dürfte. Daß ihre Besorgnisse wohl begründet waren, liegt bereits zu Tage. Denn der gestern begonnenen Feier des Jubiläums fehlen die Andächtigen des Auslandes gänzlich. Die geistlichen Funktionen, Stationen, Prozessionen und öffentlichen Aufzüge sind nicht besuchter als sonst; kein Zusammenströmen von Volk aus allen Ländern der katholischen Christenheit. Auch hierin wird klar, daß das Mittelalter vergangen ist, daß eine gezeitigte Verwandlung der religiösen Verhältnisse überall sich ankündigt, und daß viele erleuchtete Katholiken außerhalb der Apenninischen Halbinsel die Lossagung der Spanier von Rom eher als eine großartige, mit Menschenhänden nicht aufzuhaltende Entwickelungsphase als sonst etwas anzusehen geneigt sind. Unter solchen Umständen hat der Papst nachträglich zu dem vom 22. Februar datirten, das Jubiläum ankündigenden apostolischen Rundschreiben viele dasselbe modificirende Befehle bekannt machen lassen. Laut denselben hat ihn die Indifferenz und Theilnahmlosigkeit des ausländischen Publikums veranläßt, seine Wünsche rücksichtlich der Realisirung der Feier besonders den Bewohnern des Kirchenstaats, und vorzugsweise den Römern zur Erfüllung anzuempfehlen. Somit dürfte aus derselben nichts weiter werden als eine einfache Vorfeier des Osterfestes, um so mehr, da die in der Fastenzeit aus Neapel, dem südlichen Frankreich und der Schweiz sonst immer hier eintreffenden Pilgerschaaren dieses Jahr fast ganz ausgeblieben sind. — Die zahlreichen Fremden, welche uns unmittelbar nach dem Carneval verließen und größtentheils nach Neapel gingen, kommen nach und nach hierher zurück. Prinz Friedrich von Preußen wird auf übermorgen von dort zurückerwartet. Unter den von Norden kommenden neu Angemeldeten trifft der Oheim des Königs von Preußen, Prinz Wilhelm, am 18. März hier ein. Er wird die im Palaste des Preußischen General-Konsuls Valentini für ihn in Bereitschaft gesetzten Appartements beziehen.

London, vom 23. März.

Ein Antrag des Commodore Napier, daß in Zukunft die obere Leitung der Admiralität nicht mehr einem Civilbeamten anvertraut werden möge, wurde am 22. März im Unterhause mit 138 Stimmen gegen 40 verworfen. Die Debatte über die Einkommensteuer hat keine weitern Fortschritte gemacht; die Opposition bietet Alles auf, Zeit zu gewinnen, um gegen den Finanzplan Sir R. Peel's zu operiren. — Es heißt, Lord Ripon werde aus dem Cabinette treten.

Ein hiesiges Blatt, die British Queen, will wissen — es scheint sich auf die Autorität des Ostindischen Bureaus und der Direktoren der Compagnie zu berufen — daß nicht nur Kabul, sondern auch Ghyzni, Kandahar und Dschellalabad in die Hände der Afghanen gefallen. Es fordert die Regierung auf, nicht länger die Wahrheit zu verheimlichen und durch eine Depesche über Land den General-Gouverneur zur augenblicklichen Organisation einer großen Heeresmacht von Sepoys aufzufordern. — Dasselbe Blatt behauptet, der Oberbefehlshaber des Ostindischen Heeres, Sir Jasper Nichols, wolle sich, Kränklichkeit halber, zurückziehen und werde vermuthlich durch Sir H. Hardinge ersetzt werden (der indessen dies Amt noch nicht angenommen haben soll); dieser werde dann Sir G. Murray als Kriegssekretair zum Nachfolger erhalten. Auch wiederholt sich das Gerücht von dem Abgange des Lord Hill und dessen Ersetzung durch Lord Combermere.

Berichte aus Galvesten (Texas) vom 5. Februar melden, daß General Houston, welchem Santa-Ana Leben und Freiheit verdankt, bei diesem schriftlich angefragt hat, welche seine wahren Gesinnungen in Bezug auf Texas seien. Er bietet ihm an, diese Angelegenheit vermittelst Unterhandlungen oder durch die Waffen zu entscheiden. General Houston schlägt ihm, wie man sagt, einen Kampf in dem Thale der Nueces vor, in welchem jeder Texianer es mit drei Mexicanern aufnehmen soll, unter der Bedingung, daß das Resultat dieses Kampfes das Schicksal von Texas feststelle. Diese Berichte fügen hinzu, es gebe keinen Texianer, der nicht geneigt sei, diese Verbindlichkeit, welche General Houston übernimmt, zu halten.

Konstantinopel, vom 9. März.

(L. A. Z.) Am 2. März ist allen Minister-Residenten und Geschäftsträgern derjenigen Mächte, die den Traktat vom 13. Juli, die Dardanellen-Schifffahrt betreffend, nicht mit unterschrieben haben, von der Pforte ein Circular zugegangen, worin die Anfrage geschieht, ob sie diesem beipflichten wollen. —

Der neue Griechische Gesandte, Fürst Maurokordatos, ist vom Großwesir sehr gut empfangen worden. — Nach Syrien werden dieser Tage 2500 Albaneser von Salonichi aus eingeschifft werden. — Zwischen der Pforte und dem Persischen Gesandten haben ernstliche Reibungen stattgefunden. Es liegen nämlich seit langer Zeit 2000 Ballen Persische Seide, an der Grenze, die nach der Türkei nicht hinein können, weil die Pforte statt der 2 Prozent Eingangssteuer jetzt 6 Prozent fordert. — In Damaskus soll der Englische Consul Wood förmlich mißhandelt worden sein. Da indeß diese Nachricht aus Französischer Quelle kommt, so verdient sie wenig Glauben.

Man behauptet, daß der Internuntius sich mit Sir Stratford Canning vereinigt hat, um von der Pforte die Anerkennung des Bischofs Alexander zu erwirken. Da der ursprüngliche Plan der beiden evangelischen Mächte bedeutend modifizirt und aller politischen Nebenabsichten entkleidet worden ist, so dürfte wohl auch die Pforte unbedenklich die verlangte Anerkennung des Bischofs aussprechen und den zur Erbauung der protestantischen Kirche zu Jerusalem nöthigen Ferman erlassen. Auch drückte sich wirklich Sarim Efendi in einer Konferenz, die er am 26. v. M. mit dem Englischen Botschafter hatte, günstig über diesen Gegenstand aus; zwar sei die Sache bei der hohen Pforte noch nicht erledigt, doch glaube er verbürgen zu dürfen, daß keine Schwierigkeiten mehr gegen die Gründung des genannten Bisthums sich erheben würden; auch zweifle er nicht, daß der Bau der Kirche zu Jerusalem werde bewilligt werden. Daß inzwischen Bischof Alexander bereits in Jerusalem residirt, ist bekannt; wir fügen noch die Nachricht hinzu, daß der Kirchenbau ebenfalls begonnen ist und eifrig fortgesetzt wird.

Alexandrien, vom 6. März.

Der Europäische Handelsstand, aller der Plackereien Mehemed Ali's seit einigen Monaten müde, hatte den Consuln vorgestellt, daß, da der Pascha den Handels-Tractat von 1838 nicht gänzlich vollzogen habe, sie auch nicht zu den 2 Proc. Aufschlag auf den Eingangszoll verpflichtet seien, der bekanntlich vor dem erwähnten Tractat als Entschädigung für die Abschaffung der innern Steuern und der Monopole bewilligt wurde. In Folge dessen haben die General-Konsuln Großbritanniens und Oesterreichs, deren Kaufleute bei dem Handel Aegyptens am meisten betheiligt sind, Mehemed Ali eine Note überreicht, worin sie auf das bestimmteste erklären, daß ihre resp. Klienten befugt seien, den genannten Compensationszoll zurückzuhalten, bis er buchstäblich und ohne irgend einen Rückhalt den erwähnten Tractat vollzogen haben würde. Sie verlangen die Rück-Erstattung aller derjenigen Summen, die unter diesem Titel von ihren Klienten den Douanen zugeflossen seien. Die resp. Noten dieser zwei General-Konsulate sind gestern Morgen bekannt gemacht worden und haben nicht nur die Englischen und Oesterreichischen Kaufleute, sondern auch alle die zufriedengestellt, welche unter Konsulaten stehen, deren Regierungen bei dem genannten Handels-Tractate betheiligt sind. — Die Note des Engl. Consuls lautet: „Alexandrien, 5. März. Meine Herren! In Gemäßheit der Instruktionen des General-Konsuls Ihrer Brit. Maj. habe ich Ihnen zu melden, daß, da der Pascha von Aegypten den zweiten Artikel des Handels-Traktats vom 16. Aug. 1838 nicht vollzogen hat, Sie nicht gehalten sind, die 2 Proc. Aufschlag auf den Eingangszoll zu entrichten, welcher kraft des ersten Zusatz-Artikels jenes Traktats stipulirt wird. Ich bin ferner beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß der General-Konsul dem Pascha erklärt hat, Ihr. Maj. Regierung mache ihn verantwortlich für die Rückzahlung aller der Summen, die bereits unter dem Titel besagten Zolls gezahlt worden seien. G. L. Stottard."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 28. März. Den General-Majors von Troschke, von Toll und von Simolin ist der Abschied mit Pension bewilligt worden, ersteren beiden als General-Lieutenants. Dem Obersten Baron von Forstner ist der Abschied als General-Major bewilligt.

— (Schles. Z.) Am 25sten ist der Großherzoglich Mecklenburgsche General-Major und General-Adjutant von Boddien hier angekommen, derselbe begiebt sich mit der offiziellen Anzeige des Regierungswechsel an den Kaiserlichen Hof von Wien und der ebenfalls hier angelangte Mecklenburgische General-Lieutenant von Bolk geht in derselben Mission nach St. Petersburg, dagegen wird sich der seit einigen Tagen hier verweilende Kaiserl. Russische General-Lieutenant Fürst Labanoff Bartoffski zur Condolenz an den Großherzogl. Hof in Schwerin verfügen. Man erwartet hier nach Verlauf der tiefen Trauer die verwittwete Frau Großherzogin zu einem längeren Aufenthalt im Kreise der Königl. Familie. Herr von Schleinitz, der kurze Zeit unsern Hof als Geschäftsträger in London repräsentirte, ist vorgestern von dort hier angekommen. — Ein aus Nord-Amerika hier angekommener Kaufmann versichert, daß der vor 10 Jahren aus dem Festungsarrest in Magdeburg verschwundene ehemalige Ingenieur-Major v. F. aus Schlesien (zuletzt Ingenieur des Platzes Erfurt) als praktischer Arzt, der sich bereits einen bedeutenden Ruf erworben hat, in dem vereinigten Staate lebt.

— Einem authentischen Bericht über die vom 1sten November 1840 bis 1sten November 1841 auf der Abtheilung der innerlich Kranken des hiesigen Charité-Krankenhauses am delirium tremens (Säuferwahnsinn) behandelten Individuen entnehmen wir folgende traurige Data. Es wurden im Laufe dieser Zeit 106 Kranke dieser Art aufgenommen, von denen 82 genasen, 24 starben, so daß durchschnittlich von fünf Kranken einer gestorben ist. Von diesen 106

befanden sich schon zum 2tenmale an demselben Uebel leidend in der Anstalt 10, zum 3tenmale 3, zum 4tenmale 2, zum 5tenmale 2, zum 6tenmale 1, und ein Individuum, ein hiesiger Sackträger, bereits zum 13tenmale! Ein trauriger Beweis sowohl von der Unverbesserlichkeit des durch seine Völlerei in diesen Zustand geführten Subjekts, als auch andrerseits freilich von der unglaublichen Zähigkeit seiner körperlichen Natur. Das Maaß, zu dem sich die niedere Leidenschaft des Trunkes bei einigen dieser Personen gesteigert hatte, grenzt ans Unglaubliche. Bei Vielen läßt sich dies freilich nicht ermitteln; die Mehrzahl jedoch behauptet zwar, etwa nur ein Viertelquart (¼ Pfd.) täglich getrunken zu haben, doch einige gaben bereitwillig ein oder gar zwei Pfund, also ein volles Quart zu! Eine weibliche Kranke, die 22jährige!! Frau eines Bürgers aus einem Städtchen der Mittelmark, räumte ein, bis anderthalb Quart täglich getrunken zu haben! Da sich unter den Kranken 45 sogenannte Arbeitsleute und 41 Handwerker befanden (die übrigen waren: 3 Viktualienhändler, 5 Dienstboten, 6 den höheren Ständen angehörige Personen und 6 Weiber), so würde bei der Mehrzahl dem Uebermaaß des Lasters am wirksamsten durch einen höheren Preis des Branntweins gesteuert werden. Wie dringend wünschenswerth erscheint es daher, daß eine Besteuerungsweise möglich werde, wodurch dieses so verderbliche Getränk bedeutend theurer, dagegen das nahrhafte, gesunde Bier bedeutend wohlfeiler werde! Die Thatsachen sprechen hier lauter als alle Gründe; denn in jenen Unglücklichen, die in Wahnsinn verfallen und zuletzt ihre Verirrung mit dem Leben büßen, sieht man doch nur bei weitem den kleinsten Theil der auf verschiedenartigste Weise (durch zerrüttete Gesundheit, Vermögens-Umstände, Moralität u. s. w.) durch dieses Gift zu Grunde gerichteten.

(Magd. Z.) In diesen Tagen erhielt Leipzig einen merkwürdigen Besuch aus Rußland, von dem berichtet zu werden verdient. Es war ein steinalter Greis, der jetzt 119 Jahre zählt. Seine Geschichte ist kurz die: Derselbe ist von Geburt ein Deutscher und bei Freiburg an der Unstrut gebürtig, verließ in seinem 19ten Jahre Deutschland, wanderte lange als Schlosser, etablirte sich später als solcher in Rußland und ward zuletzt in der Kaiserl. Gewehr-Fabrik zu St. Petersburg angestellt, wo er trotz seines Alters noch bis vor Kurzem in voller Activität war. Der Kaiser, auf diesen merkwürdigen Greis aufmerksam gemacht, soll ihn, wie erzählt wird, neuerdings zu sich berufen und ihm einen Gnadenwunsch freigestellt haben. Da wünschte der Greis, nach 100 Jahren seine Heimath wiedersehen zu dürfen. Die Bitte ward ihm gewährt, und ihm durch die gnädige Fürsorge des Kaisers auch eine Equipage und ein begleitender Arzt auf die Reise mitgegeben. Er sah Leipzig gerade nach 100 Jahren wieder, denn mit 19 Jahren war er von dort, wo er das Schlosserhandwerk erlernt, in die Fremde gegangen. Wie erstaunte er, auf der Stelle des Hauses, worin er gelernt (in der ehemaligen sogenannten „Gans" am Ende der Hainstraße), jetzt ein palastähnliches Prachtgebäude — die „Tuchhalle" — zu finden! Er hielt sich nur ein Paar kurze Stunden hier auf, denn es drängte ihn, sein heimathliches Dorf wiederzusehen. Aus seinem eigenen Munde sei noch erwähnt, daß dieser „Greis der Greise" einen Greis von 80 Jahren zum Sohne hat.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	29.	27" 10,0'''	27" 10,2'''	27" 11,7'''
	30.	28" 1,2'''	28" 1,4'''	28" 0,4'''
Thermometer nach Réaumur.	29.	+ 3,0°	+ 7,1°	+ 4,5°
	30	+ 0.9°	+ 8.6°	+ 6,6°

Wohlthätigkeit!

Für die Abgebrannten in Pritter sind ferner eingegangen: Von Canopus 15 sgr., von K. 10 sgr., von A. K. K. 1 Thlr., von Herrn Ferdinand Brumm 5 Thlr., von G. C. M. 3 Thlr., von G. C. S. 2 Thlr., von Gr. 1 Thlr., von Rdt. 5 sgr., von H. 2 Thlr., von G. 2 Thlr., von K. 10 sgr., von T. 1 Thlr., von C. B. 20 sgr. Im Ganzen sind bis jetzt eingegangen 35 Thlr. 10 sgr., welche an das K. Domainen-Amt zu Codram zur Vertheilung übersendet sind.

Stettin, den 30sten März 1842.

Triest, Regierungsrath.

Bei uns ist vorräthig:

Neue einfache Heilmethode der rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, und der von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten.

Von Dr. Comet.

geheftet. Preis 12½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier).
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei den jetzigen Versetzungen der Kinder in den Schulen empfehle ich mich mit einem großen Vorrath von schon gebrauchten, aber gut erhaltenen Schulbüchern jeder Art und Wissenschaft, zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Katter, Antiquar.

Lexika von fast allen gangbaren Sprachen, Karten und Atlanten von Streit und Stieler bei
Wilhelm Katter, Antiquar.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Pahl,
Carl Cohn, Lehrer.
Lübzin und Stralsund, den 28sten März 1842.

Die Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Bürgermeister Herrn Nitzky aus Labes, beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Prenzlau, den 27sten März 1842.
Der Gutsbesitzer Kolberg.

Als Verlobte empfehlen sich Julie Kolberg,
Albert Nitzky.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Verwandten bestens
Conrad Riedel, Apotheker.
Laura Riedel, geb. Heyden.
Stettin, den 29sten März 1842.

Todesfälle.

Den gestern erfolgten Tod ihrer geliebten Mutter und Großmutter, der verwittweten Kammer-Direktor Protzen, zeigen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an die Hinterbliebenen.
Stettin, den 29sten März 1842.

Das am 23sten dieses, Nachmittags 1 Uhr, erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Mutter, der Wittwe des Regierungs-Secretair Stadion, zeigen wir hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten mit tief betrübtem Herzen an. Die hinterbliebenen Kinder.

Am Sonntage Quasimod., den 3. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8½ Uhr.
Herr Rektor Bischoff, um 10½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.
Am Sonntage nach Ostern (Quasimod.) nach der Vormittagspredigt Ordination einiger Kandidaten durch den Herrn Bischof Dr. Ritschl.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Kandidat Müller, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- u. Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Succo.

In der Johannis-Kirche:
Herr Superintendent Giese, um 8½ U.
" Prediger Mehring, um 10½ U.
" Prediger Teschendorff, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Kandidat v. Mittelstädt, um 9 U.
" Kandidat Walther, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 30. März 1842.

Weizen,	2	Thlr.	5	sgr.	bis	2	Thlr.	8¾	sgr.
Roggen,	1	"	12½	"	"	1	"	15	"
Gerste,	—	"	27½	"	"	1	"	—	"
Hafer,	—	"	20	"	"	—	"	22½	"
Erbsen,	1	"	12½	"	"	1	"	18¾	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 29. März 1842.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104¼	104⅛
Preuss. Engl. Obligationen	4	—	102⅛
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	83	82½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102⅞	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104⅛	103⅞
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	102¾	102¼
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	106¼	105¾
Ostpreussische do.	3½	102¾	102¼
Pommersche do.	3½	103	—
Kur- und Neumärkische do.	3½	103⅛	—
Schlesische do.	3½	—	101¼
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	124½	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	102
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	112½	111½
do. do. Prior.-Actien	4	102½	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107½	—
do. do. Prior.-Actien	4	103	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	86	85
do. do. Prior.-Actien	5	101¼	101¼
Rheinische Eisenbahn	5	97	96
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9 7/12	9 1/12
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No 39 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 1. April 1842.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Fertigung eines etwa 120 Ruthen langen Grabens von 5 Fuß Breite und 2½ Fuß Tiefe im Möllen, und die Ausräumung eines Kanals von etwa 30 Ruthen lang bei den Holzhöfen, wollen wir dem Mindestfordernden überlassen. Die Unternehmer dieser Arbeit wollen ihre Forderung am 8ten April c., Vormittags 10 Uhr, im Rathssaale abgeben.

Stettin, den 29sten März 1842.

Die Oekonomie-Deputation.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Es ist bei uns auf Todes-Erklärung folgender Personen angetragen:

1) des Matrosen Martin Michael Friedrich Wenzel aus Grambin, geboren den 12ten Juli 1792, welcher der Sohn des zu Grambin verstorbenen Büdners Michael Wenzel ist, auf dem vom hiesigen Schiffs-Capitain Sauer geführten Schiffe als Matrose fuhr und mit diesem Schiffe gegen Martini 1821 auf einer Rückreise von Petersburg nach Stettin auf der Ostsee verunglückt sein soll;
2) des Schiffers Georg Carl Gotthilf Ganschow aus Neuendorff, geboren den 2ten Dezember 1796, welcher der Sohn des zu Neuendorff verstorbenen Schiffers Gotthilf Ganschow ist, und mit dem von ihm geführten Galleasschiffe „die Hoffnung" auf der Reise von Stettin nach Hull im Jahre 1829 an der holländischen Küste gestrandet und dabei ertrunken sein soll;
3) der Musikus August Otto Ganschow aus Neuendorff, geboren den 19ten September 1801, welcher der Bruder des sub No. 2 Genannten ist, im Jahre 1829 auswanderte, und sich angeblich in Holland für die Ostindische Kolonie anwerben ließ.

Es werden daher diese genannten Personen, sowie ihre unbekannten Erben und Erbnehmer, zu dem behufs der Todes-Erklärung auf

den 6ten Juli 1842, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Amtmann Wiebcker in unserem Gerichtslokale hierselbst angesetzten Termine mit der Aufforderung vorgeladen, sich vor oder in dem Termine bei uns oder in unserer Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Melden sie sich bis zu dem Termine nicht, werden die genannten Verschollenen für todt erklärt, und wird ihr Nachlaß den Erben zugesprochen werden, die sich bis jetzt als solche schon ausgewiesen haben.

Ueckermünde, den 6ten September 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Anklam soll der zu Medow belegene, pag. 425 des Hypothekenbuchs verzeichnete, den Erben des verstorbenen Bauer Wegner gehörige Bauerhof mit Pertinenzien, abgeschätzt auf 5362 Thlr. 23 sgr. 10⅔ pf., theilungshalber im Termin

den 1sten August, Vormittags 11 Uhr,

subhastirt werden.

Auktionen.

Bock-Verkauf.

Die aus der Greifenhagener landwirthschaftlichen Vereins-Stammschäferei für dies Jahr zum Verkauf kommenden Zeit- und Jährlings-Böcke der Krepp- und Kammwollen-Heerde, so wie auch überzählige Mutterschafe mit Lämmern, werden

am 30sten April c., Vormittags 10 Uhr,

in Greifenhagen auf dem Hofe des Braueigener Herrn Hein, bei freier Konkurrenz, in Auktion zum Verkauf gestellt.

Das Comité der Vereins-Stammschäferei.

Auktion.

160 Stück Elbinger Süßmilch-Käse sollen für fremde Rechnung am Montag den 4ten April, Nachmittags 4 Uhr, am Bollenthor No. 1091, im Keller, an Meistbietende verkauft werden.

In Folge der seit einiger Zeit herrschenden ungünstigen kalten Witterung sehe ich mich genöthigt, die auf den 2ten April angesetzte Auktion über „Georginenknollen" bis zum

6ten April c., Vormittags 9 Uhr,

aufzuschieben. Die beiden folgenden Auktionstage (den 16ten und 30sten April) bleiben unverändert.

J. A. Bröcher,
im Garten der bürgerl. Ressource.

Wegen Neubaues sollen Sonnabend den 2ten April, Vormittags 10 Uhr, Louisenstraße No. 749, alle noch gut erhaltene Thüren, Fenstern nebst Laden, Oefen, und in den darauf folgenden Tagen altes Bauholz, an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der Nähe von Stettin in einer sehr angenehmen Gegend gelegenes ländliches Grundstück soll veränderungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft dieserhalb wird der Kaufmann Herr Fliesler ertheilen.

Das Haus Rosengartenstraße No. 292 soll aus freier Hand verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Von weissem Belgischen Fensterglase halte ich stets ein bedeutendes Lager und empfehle solches besonders den Bauherren zu bekannten billigsten Preisen.

A. Siebner,
Glasermeister und Glashändler,
Mönchenstrasse No. 459.

Zehn Pfund englische Palmöl-Seife für 1 Thlr., Cocus-Nuss-Oel Soda-Seife, 4 sgr. pro Pfd., bei

C. G. Schindler,
Mittwochstr. No. 1075 u. Grapengiesserstr. No. 424.

Eine bedeutende Sendung der neuesten
Umschlagetücher
empfingen so eben von Paris, und kohl- und feinschwarze
Seidenzeuge
empfehlen in großer Auswahl
Gust. Ad. Töpffer & Co.


Castor-Filz-Hüte,


neuester Façon, so wie eine bedeutende Parthie seidener und Plüsch-Hüte (auf Filz) empfiehlt zu herabgesetzten Preisen Gottfr. Ludwig,
oben der Beutlerstraße No. 96.

Sonnenschirme und Knicker
empfing ich in den neuesten Desseins in sehr großer Auswahl. Die Waare ist wie bisher elegant und dauerhaft gearbeitet und in den Preisen erniedrigt, so daß ich im Stande bin, einen Jeden nach Wunsch zu bedienen.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager baumwollener und seidener Regenschirme, welche ebenfalls elegant und dauerhaft gearbeitet und dabei sehr preiswürdig sind.
C. Schwarzmannseder.

Engl. Patent-Strickbaumwolle,
Berliner Strickbaumwolle und Wolle in allen Farben, 3 bis 4 Drath, aus einer der ersten Fabriken.

Die Preise sind sehr billig gestellt, Wiederverkäufer bekommen die Fabrikpreise.
C. Schwarzmannseder.

Echte Herrnh. leinene Bänder, Engl. und Herrnh. Zwirn, Seide, leinene und Gummy-Schnürsenkel, Fischbein 2c., empfiehlt bei reeller Waare, im Einzelnen und Ganzen zu den billigsten Preisen
C. Schwarzmannseder,
Grapengießerstr. No. 169.

Besten frischen Magdeburger Cichorien, 46 und 48 Pack für 1 Thaler,
neuen und vorjährigen Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,
neue Messinaer Citronen und Apfelsinen,
neuen Schottischen gr. Berger und Fetthering,
ausgezeichnet schönen Caffee zu 6, 6½, 7, 7½, 8, 8½ und 9 sgr.,
so wie alle übrige Material-Waaren bei ausgezeichneter Güte billigst bei Guido Fuchs,
große Lastadie No. 218.

Von der beliebten Elain-Seife habe ich wieder neue Zufuhr erhalten. Guido Fuchs, gr. Lastadie No. 218.

Stralsunder Flickheringe bei
August Otto.

Ausverkauf.
Um mit dem gänzlichen Ausverkauf meines noch auf das vollständigste assortirten Manufactur- und Tuch-Waaren-Lagers möglichst bald zu Stande zu kommen, verkaufe ich sämmtliche Artikel bedeutend
unter dem Kostenpreise.
J. B. Bertinetti,
Grapengiesserstrasse No. 166.

Saamen-Verkauf.
Französischen Luzern, rothen und weißen Klee-, Thymothee-Gras-Saamen, Rigaer, Pernauer und Memeler Kron-Säe-Leinsaamen, offerirt billigst
August Wolff, Heumarkt No. 46.

Kleesaamen in roth und weisser Waare, Thimothee-, Luzern, Rigaer und Pernauer Kronsäeleinsaamen offerirt Aug. F. Prätz,

Geräucherter Schleusen-Lachs
bei Ludwig Meske.

Geräuch. Rügenwalder Schweine-Schinken
bei Ludwig Meske,
Grapengiesser-Strasse No. 162.

Dampf-Maschinen-Fourniere
von vorzüglich gutem Schnitt, in Mahagoni bei Pyramiden in großer Auswahl, Castanien-Fourniere, birkene, bunte mit glatten, Cedernholz in Dicken, Tannen-Resonnanz-, Claviatur- und Deckel-Hölzer, sind für auswärtige Rechnung gegen gleich baare Zahlung billigst zu verkaufen Rosengartenstraße No. 303.

Flottholz
empfing ich wieder in Commission und offerire solches sehr billig. Julius Rohleder.

Regenschirme schöner Qualität billigst bei
J. C. Ebeling,

Spanhüte a 6 sgr. bei J. C. Ebeling,
Kohlmarkt No. 622.

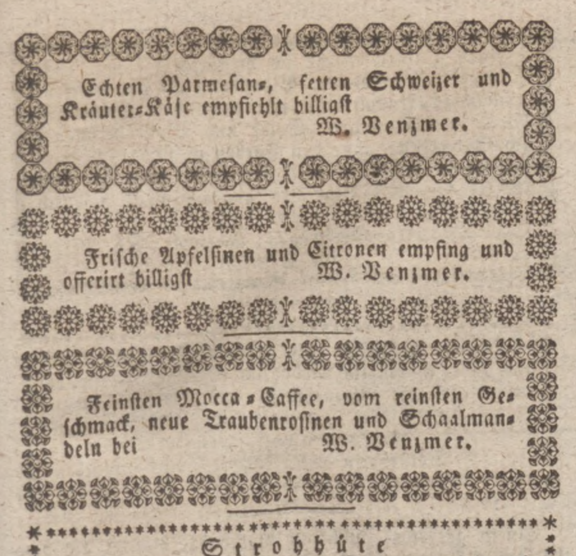
Gesangbücher, dauerhaft, elegant, höchst billig, sind vorräthig bei
A. Hesse aus Berlin,
Schulzenstraße No. 341.

Sehr schöne gerissene Bettfedern und Daunen sind in großer Auswahl zu haben Roßmarkt No. 704.
Wittwe Saatz.

Neuen Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen, in Tonnen und ausgemessen, rothen und weißen Kleesaamen, verkaufen billigst W. Kopp & Comp.,
Breitestr. No. 390.

Um gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute an die Klafter trockenes gesundes und starkes elsen Klobenholz zu 5 Thlr. Fr. Schneider, im Speicher No. 43.

Eine Ladung ganz vorzüglich schöner Breslauer Dauer-Bollen sind angekommen und zu haben bei
J. G. K. Nowka, Neuetief No. 1059.



Strohhüte
in den neuesten diesjährigen Façons erhielten in größter Auswahl J. F Meier & Co.,
Breitestraße No 412—413.

Schiffer C. Gatjens, von Hamburg mit verschiedenen Sorten frischer Aepfel gekommen, liegt an der Holsteiner Brücke und offerirt solche billigst.

Gutes trockenes elsen Klobenholz, die Klafter 5 Thlr., bei Abnahme mehrerer Klafter 4 Thlr. 25 sgr., bei
C. Rosenthal, vor dem Ziegenthore.

Aus dem im Monat April abzubrechenden, am Marienplatze belegenen Hause No. 779 sollen gut erhaltene Baumaterialien, als Dach- und Hohlsteine, viele Treppen, verschiedene Bauhölzer ꝛc. verkauft werden.

Ein erst im vorigen Jahre neu erbautes eisernes Dampfboot von gefälliger Form und solider Bauart, 130 Fuss lang, 18 Fuss breit (ohne Räderkasten), mit 150 Passagieren und den nöthigen Kohlen für 18 Stunden am Bord, 34—35 Zoll tief gehend, soll, da es für die projectirte Fahrt zu tief befunden, billig verkauft werden.
Die Maschine von 40 -44 Pferdekraft ist aus der berühmten Fairbrani'schen Fabrik in London.
Die Unterzeichneten sind gerne bereit, jede weitere Auskunft zu geben.
Stettin, den 26sten März 1842.
E. Wendt & Comp.

Ein Laden-Repositorium, zu jedem Geschäft anwendbar, ist sehr billig zu verkaufen. Das Nähere bei
Emanuel Lisser,
oberhalb der Schuhstraße No. 154.

Verpachtungen.

Rohr-Verpachtung.

Die Rohrwerbung auf den Otterkuhlen und Kämpen in den Revieren Messenthin, Kratzwieck und Bodenberg soll vom 1sten Mai d. J. ab anderweitig auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.
Termin hierzu steht am 22sten April c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale hier an, wo sich Pachtlustige einfinden können. Stettin, den 29sten März 1842.
Die Oekonomie-Deputation.

Vermiethungen.

Kohlmarkt No. 429 sind zum ersten April 3 möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres bei
J. C. Piorkowsky.

Vermiethung außerhalb Stettin.

In Podejuch stehen zwei Wohnungen, jede von vier Stuben, Küche, Stall, Stallraum und Garten, zum Mai d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Förster Fischer in Podejuch oder Blockhaus.

Breitestraße No. 390 sind zum 1sten Juli mehrere luftige Böden zum Taback zu vermiethen; auch ist daselbst ein Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden sogleich frei.

Breitestraße No. 387 ist die bel Etage, bestehend aus 5 Stuben mit allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine freundliche möblirte Stube mit Schlafkabinet zum 1sten Mai zu vermiethen.

In einer lebhaften Gegend in der Mitte der Stadt kann zum 1sten Juli eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben und Kammer zu einem reinlichen Laden-Geschäft vermiethet werden. Näheres im Intelligenz-Compt.

Zum 1sten Juli c. ist in meinem Hause Königsplatz No. 825 eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, einer Kammer und Küche, Boden und Kellerraum, an kinderlose Leute zu vermiethen. C. Deplanque.

Wohnungs-Veränderungen.

Das Comptoir von
A. F. Berndt & Comp.
ist vom 1sten April ab „Frauenstraße No. 918".

Das Comptoir von H. Grawitz & Co. ist jetzt Krautmarkt No. 1056,
im Hause der Frau Wittwe Post, parterre.

Ich habe meine Wohnung von der Mönchenstraße nach der Breitenstraße No. 384 verlegt.
A. Götz, Kleidermacher.

Geschäftslokal und Wohnung von
Franz Michaelis
ist vom 1sten April ab
Frauenstraße No. 877.
Mein Comptoir ist von heute ab
große Oderstraße No. 71.
Stettin, den 1sten April 1842.
Gust. Fr. Hindenburg.

Ich wohne jetzt am Klosterhof No. 1156, parterre.
Otto Blankenfeld.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Bursche, welcher die Klempner-Profession erlernen will, findet Unterkommen bei
G. Trettin, Langebrückstr. No. 83.

Ein Lehrling kann sich melden beim
Tapezierer und Sattlermeister Haack,
Rosengartenstr. No. 292.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Anker-Fabrik

von

Seydell & von Würden,

in Grabow und Stettin,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten großer und kleiner Dampf-Maschinen, Dampf-Kessel zu Brennereien und Siedereien ꝛc., Hechsel-, Kartoffel- und Malzquetsch-Maschinen, so wie sonstiger landwirthschaftlicher Gegenstände; hydraulischer und anderer Pressen und Pumpen, Copir-Maschinen neuester Construktion, gußeiserner Drehbänke, Winden mit Räderwerk ꝛc., und überhaupt aller Fabrikate, die in das Maschinenbaufach eingreifen, in dauerhafter solider Arbeit, zu billigen aber festen Preisen.

Ferner: Grabkreuze und Gitter in großer und geschmackvoller Auswahl, worüber Zeichnungen und Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden.

Schiffs-Anker, in seitheriger bekannter Güte, werden in allen Größen und Dimensionen aus dem besten Material gefertigt, und mit 35 Thlr. pro Schiffspfund berechnet.

☞ Zugleich diene dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß, nach der einmal bestehenden Geschäfts-Usanz obiger Anstalt, den zu ertheilenden Bestellungen allemal circa $\frac{1}{3}$ des Betrages derselben als Angeld sogleich baar oder in Anweisung beizufügen, und der Rest, ohne Ausnahme, bei der Ablieferung zu bezahlen ist. — Briefe, die bloße Anfragen u. s. w. enthalten, werden jederzeit franco erbeten. ☜

Der neue Lehr-Cursus in der Elisabethschule beginnt mit dem 8ten April, an welchem Tage sich bei dem Prediger Palmié, Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr, einzufinden die neu angemeldeten Schülerinnen hiermit ersucht werden.

Stettin, den 1sten April 1842.

Der Vorstand der Elisabethschule.

Strohhut-Wäsche.

Regelmäßig Montags sende ich Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach Berlin, um deren geneigte Behändigung ich gehorsamst bitte.

J. C. Ebeling, Kohlmarkt No. 622.

Neue Pfandleih Königsstraße No. 184.

Meine Versetzung von hier veranlaßt mich, alle Diejenigen, welche eine Geld- oder sonstige Forderung an mich zu haben vermeinen, hierdurch aufzufordern, solche gefälligst bis zum 8ten d. M. geltend zu machen.

Stettin, den 1sten April 1842.

Staffehl,
Capitain in der Garde-Artillerie.

Im Laufe des Winters ist in der Bollenstraße ein Uhrhaken gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich melden No. 784, zwei Treppen hoch.

Von einem ruhigen Miether werden 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Mai gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Allen Damen mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Blondenwasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt alle nur möglichen schwierigen Flecke aus Sammet, Seide und Wolle herausgeschafft werden, ohne den Farben zu schaden; auch werden daselbst alle Arten Strohhüte zum Waschen für $7\frac{1}{2}$ sgr. und Umnähen angenommen, wodurch sie den neuen wieder gleichkommen.

Auguste Piper, Breitestr. No. 391.
im Deutschen Hause.

Da ich zu Ostern eine gebildete Französin engagirt habe, so bin ich wieder im Stande, Pensionairinnen bei mir aufzunehmen, und empfehle meine Schul-Anstalt dem Zutrauen der geehrten Eltern.

F. Lademann, geb. Furbach,
Vorsteherin einer höhern Töchterschule.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich meine Wohnung von dem Krautmarkt No. 1026 nach der kl. Oderstraße No. 1047 verlegt habe.

G. Glaser,
Buchbinder und Papp-Arbeiter.

Mit dem Schiffe Frithjof — geführt vom Capitain H. J. Bentzen, von Tschesme gekommen — sind an Ordre abgeladen:

von den Herren Rizzi Fidao & Comp. daselbst für die Herren Barau & Comp. in Triest:

51 a 100. 50 Fässer Rosinen, gew. Netto 16,086 Pfd. W. Gew.,

51 a 100. 50 Fässer Rosinen, gew. Netto 16,768 Pfd. W. Gew.,

26 a 50. 25 Fässer Rosinen, gew. 8040 Pfd. W. Gew.

Die mir unbekannten Herren Empfänger werden ersucht, sich schleunigst bei mir zu melden.

F. Cramer, Schiffs-Makler.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 85sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis den 1sten April Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.
Für Kapitalisten.

Unentgeldlich können (theils zur ersten, theils zur zweiten Stelle) untergebracht werden: Verschiedene Kapitalien, worunter 900 Thlr, 1000 Thlr., 2000 Thlr., 3000 Thlr., 4000 Thlr. u. s. w., gegen resp. 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Prozent Zinsen p. A.

Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, große Oderstraße No. 69.

Es werden zum 1sten Juli d. J. auf ein Haus in der besten Gegend der Stadt 3000 Thlr. gesucht. Näheres Neuenmarkt No. 24, parterre.